

Neuer Anlauf für Ausbau des Flakturms

MAK-Direktor Peter Noever ist seinem Ziel ein Stück näher. Ein Ansinnen, das im ruhigen Wohngrätzl nicht überall auf Gegenliebe stößt

MAK-Direktor Peter Noever ist seinem Ziel, aus einem Flakturm ein Kunstzentrum zu machen, ein Stück näher: Die nötigen Flächenumwidmungen sollen demnächst erfolgen - sehr zum Ärger vieler Anrainer - Von Martina Stemmer.

Wien - Derzeit zieht das Stadtgartenamt auf dem Stück Parkfläche noch Blumen und Sträucher, bald könnten dort jede Menge Baumaschinen stehen. Das fürchten jedenfalls etliche Anrainer, die beim Arenbergpark wohnen. Seit 14 Jahren nutzt das Museum für Angewandte Kunst (MAK) den Flakturm am Dannebergplatz in Wien-Landstraße als Depot für Gegenwartskunst. MAK-Direktor Peter Noever würde das Projekt „Contemporary Art Tower“ (Cat) gerne ausbauen. Angedacht sind eine Reihe von Studios, Workshops und Ausstellungsflächen - sowie ein 60 Meter hoher „Medien- und Versorgungsturm.“

Angst vor Menschaufläufen und mehr Verkehr

„Es geht darum, Künstler einzuladen, Werke speziell für diesen Ort zu schaffen“, sagt Noever. „Wir wollen das Kriegsrelikt nicht behübschen, sondern ein Projekt realisieren, das sich auf den Ort, auf Wien und auf Österreich bezieht.“ Ein Ansinnen, das im ruhigen Wohngrätzl nicht überall auf Gegenliebe stößt. „Es wird dann regelmäßig Menschaufläufe und viel mehr Verkehr geben“, sagt Anrainer Günther Oberhofer. „Außerdem müssten einige Bäume gefällt werden.“ Möglich wäre das Projekt erst nach einer Flächenumwidmung. Diese soll - auf Betreiben der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), die den Flakturm verwaltet - demnächst im Gemeinderat beschlossen werden. Das Gebiet, auf dem sich der Flakturm sowie der 150-Quadratmeter-Streifen zwischen Turm und Straße befinden, wären dann nicht mehr Teil der Parkfläche, sondern „Kulturraum“ - auf dem ein Lift gebaut werden könnte, der bis aufs Flakturmdach führt.

Umwidmung liegt bereits in der Bezirksvorstehung

Der entsprechende Entwurf zur Umwidmung liegt bereits in der Bezirksvorstehung auf. „Es besteht die Gefahr“, sagt ein Park-Anrainer, „dass durch dieses Projekt der ganze Park kippt. Mit der Ruhe ist es dann vorbei.“ Nächsten Dienstag wollen sich die Anrainer im Nachbarschaftszentrum des Hilfswerks (Barichgasse 8) treffen, um weitere Schritte gegen den Cat zu besprechen. Der Museumsdirektor sieht im Umstand, dass die nötige Flächenumwidmung demnächst erfolgen soll, indes ein „positives Signal“: „Somit wird wieder darüber diskutiert“, sagt Noever.

Abstimmung in Mariahilf

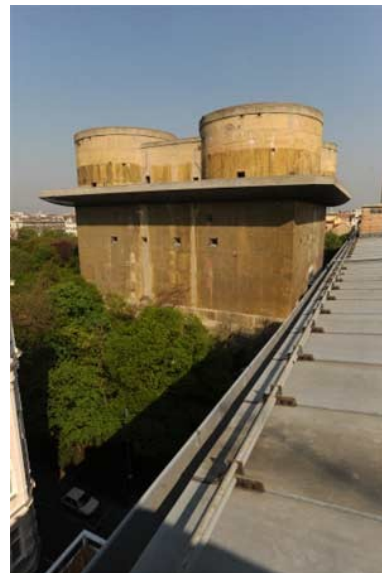
Elf Millionen Euro bräuchte das MAK für den Ausbau der Ausstellungsflächen samt Medienturm. Im Büro von Kulturstadtrat Andreas Mailath-Pokorny (SP) verweist man diesbezüglich auf Kulturministerin Claudia Schmied (SP), diese will allerdings vor der Budgetrede des Finanzministers am Dienstag nicht einmal andeuten, wofür sie 2009/10 Geld lockermachen wird.

Restaurant aufs Dach des Flakturms im Esterházypark

Ganz andere Probleme hat Franz Six. Der geschäftsführende Präsident des Haus des Meeres würde gern ein zusätzliches Aquarium sowie ein Restaurant aufs Dach des Flakturms im Esterházypark bauen lassen. Die dafür notwendigen sechs Millionen Euro aufzustellen wäre laut Six kein Problem. „Das lässt sich mit den Eintrittsgeldern finanzieren.“ Allerdings will man sich's mit den Anrainern nicht verscherzen. Nachdem bereits eine Reihe von geplanten Flakturm-Ausbauten auch an der fehlenden Begeisterung der Mariahilfer für ein solches Projekt scheiterten, ließ das Haus des Meeres in den letzten Wochen 8000 Fragebogen im Bezirk verschicken.

2000 Antworten trudelten ein. „Wir kennen das Ergebnis noch nicht“, sagt Six. Ende April sollen die Kuverts im Beisein eines Notars geöffnet werden. „Ich hoffe sehr, dass sich die Mehrheit dafür ausgesprochen hat. Ist dem nicht so, bauen wir nicht, das haben wir versprochen.“

(Martina Stemmer, DER STANDARD Printausgabe 16.4.2009)



Studios, Arbeitsräume, Schaufflächen und ein gewaltiger "Medienturm" sollen aus dem Kriegsrelikt ein Kunstcenter machen